Zeitschrift: Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Graubünden
Band: 116 (2010)

Rubrik: Bündner Naturmuseum Chur

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bündner Naturmuseum Chur

Museumsbericht für die Jahre 2004 bis 2009

1. Die Museumsgeschichte: vielfach dokumentiert

Museumsberichte, welchen jeden Eingang von Objekten und jede Veranstaltung fein säuberlich dokumentieren und an dieser Stelle auch verdanken, gehören irgendwie der Vergangenheit an. Bei einer aktiven Museumstätigkeit müsste ein solcher Bericht ja ein halbes Buch füllen. Zudem sind die wichtigen Eingänge und Vorkommnisse an verschiedenen Stellen gut dokumentiert. Für die Eingänge an Objekten aller Art verweisen wir auf die verschiedenen Datenbanken und Eingangsbücher. Besonders wertvolle Schenkungen ganzer Sammlungen sind im Bericht der Stiftung Sammlung Bündner Naturmuseum festgehalten. Alle Veranstaltungen des Museums werden mit Flyern angezeigt, die in der Folge ebenso wie die Zeitungsberichte aufbewahrt werden. In den letzten Jahren fanden jeweils über 100 Veranstaltungen statt, die öffentlich angezeigt wurden. Darin sind die Führungen für Schulen und Gruppen nicht eingeschlossen. Die Hauszeitung, die 3-mal jährlich erscheint, enthält nicht nur interessante Vorschauen auf kommende Aktivitäten, sondern immer wieder auch Rückblicke auf Vergangenes. Die Bibliothekarin stellt laufend ein Verzeichnis der Publikationen zusammen, die von Mitarbeitern des Hauses verfasst wurden oder Objekte aus unseren Sammlungen betreffen. Schliesslich gibt es noch die offizielle Berichterstattung für den Kanton, die früher im Landesbericht publiziert wurde, und heute im Bericht der «Wirkungsorientierten Verwaltung» erscheint.

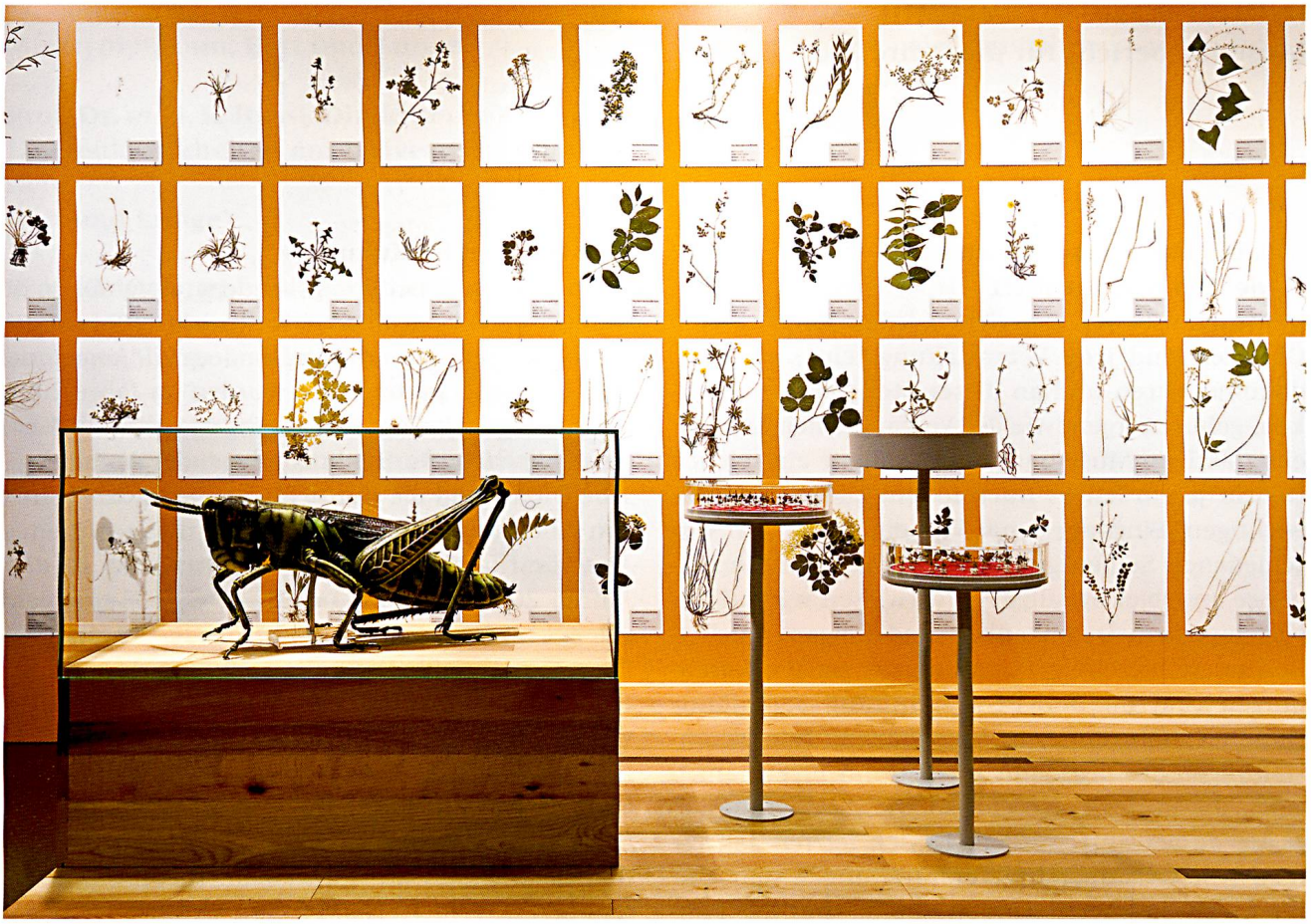
Was allerdings fehlt, ist ein Rückblick, der über die Strategien Auskunft gibt, welche Leitlinien für die Museumstätigkeit waren. Dies soll im vorliegenden Bericht vor allem im Zentrum stehen. Der gewählte Zeitrahmen ist zufällig. Er beginnt aber mit der Schaffung des Amtes für Kultur, in welches das Museum im Laufe des Jahres 2003 eingegliedert wurde und endet mit der über 30-jährigen Tätigkeit von Jürg P. Müller als Museumsdirektor, sodass die Berichtsperiode doch gut abgerundet ist.

2. Das Amt für Kultur

Da dem Vorsteher des Kulturdepartementes nicht weniger als 8 verschiedene Kulturinstitutionen unterstellt waren – und dies neben dem Bildungs- und dem Umweltdepartement – wurden im Jahre 2003 die 3 kantonalen Museen, das Staatsarchiv, die Kantonsbibliothek, die Denkmalpflege, der Archäologische Dienst und die Kulturförderung in den Status von Abteilungen versetzt und ein übergeordnetes Amt für Kultur geschaffen. Dieses wurde in den Jahren 2003 bis 2008 von Frau Dr. Flavia Kippele geleitet und seit Februar 2009 von Frau Mag. phil. Barbara Gabrielli. Diese Neuordnung änderte im Tagesgeschäft und im Fachbereich des Museums nur wenig, da die entsprechenden Verantwortlichkeiten bei der Museumsdirektion verblieben. Verbessert wurden durch die regelmässigen Treffen und einige gemeinsame Aktionen die Kontakte zu den übrigen Kulturinstitutionen. Wesentliche Unterstützung erhielt das Museum im Bereich Finanzen, der durch das Amt aufmerksam verwaltet wird. Noch sind die angedachten Erleichterungen im administrativen Bereich nicht vollumfänglich eingetroffen, da die Einrichtung eines neuen Amtes vorerst einen erheblichen Mehraufwand bedeutet. In Zukunft wird sich das Amt auf seine Hauptaufgabe, die Förderung der Bündner Kultur, ausrichten. Der Museumsdirektor war in der Berichtsperiode stellvertretender Amtsleiter.

3. Ständige Ausstellungen

Die ständigen Ausstellungen aus dem Eröffnungsjahr 1981 wurden zwar laufend ausgebessert und erweitert. Nach gut 25 Jahren wurde aber doch der Entscheid gefällt, die alten Ausstellungen zu ersetzen. Im Herbst des Jahres 2006 konnte die Ausstellung **«Leben ist Vielfalt»** im 1. Obergeschoss eröffnet werden. Sie ist dem Thema Biodiversität gewidmet. Wo einst die Bündner Vogelwelt dominierte, haben jetzt auch Käfer und Pilze, Amphibien und Schnecken, Blütenpflanzen und Fliegen Einzug gehalten. Im Zentrum steht ein Komplex aus Podesten und Vitrinen, die entsprechend dem Thema «Vielfalt» in 6 Holzarten ausgeführt sind. Die verschiedenen Tier- und Pflanzengruppen werden nicht in einer fest defi-



Ein Blick in die neue Dauerausstellung im 1. OG zum Thema Biodiversität. (Foto R. Feiner).

nierten Reihenfolge präsentiert. Die Besucherinnen und Besucher wählen ihren Rundgang selbst und entdecken so die Vielfalt auf individuelle Art und Weise. 4 spiralförmige Module in den 4 Ecken des Raumes vermitteln etwas Theorie. Dargestellt werden die Themen «Die Entstehung der Vielfalt im Laufe der Evolution», «Was ist eine Art?», «Die Bedeutung der Vielfalt in den Ökosystemen» und «Die Bedeutung der Vielfalt für den Menschen». Im Forscherlabor erhalten Jung und Alt Gelegenheit, interessante Objekte selbst in die Hand zu nehmen und zu studieren. Ein interaktives System erlaubt zudem einen Einblick in die wissenschaftlichen Sammlungen des Museums.

Die Ausstellung wurde von den Innenarchitekten Carmen Gasser und Remo Derungs gestaltet und vom Museumsteam in Zusammenarbeit mit vielen tüchtigen Handwerkern realisiert. Sowohl die inhaltlichen Aussagen als auch das Ambiente kommen bei den Besucherinnen und Besuchern gut an. Die Ausstellung erhielt von «Graubünden Holz» im Jahr 2007 den 1. Preis des Jahres im Bereich «Innenarchitektur/Möbel».

Seit dem Spätherbst 2008 erhält auch das Erdgeschoss ein neues Gesicht, nachdem im gleichen Geschoss bereits der Mehrzwecksaal eine gründliche Neugestaltung erfahren hatte. Im Erdgeschoss sind die Themen **«Graubünden: Geographie und Lebensräume»** sowie die **«Säugetiere»** untergebracht. Seit über 100 Jahren konzentriert sich das Bündner Naturmuseum auf die Dokumentation und Präsentation der einheimischen Säugetiere. Auf den März 2009 wurde die Gruppe mit den Raubtieren fertiggestellt, die den Titel «Vom Wiesel zum Braunbär» trägt und die Vielfalt der Ordnung der Carnivora deutlich macht. Jede Art ist mit mindestens einem Objekt vertreten. Mit einem «Buffetartigen» Modul werden die Gemeinsamkeiten der Gruppe dargestellt. Beschrieben und dokumentiert werden die charakteristischen Merkmale der Ordnung, einige Besonderheiten und die Beziehungen des Menschen zu dieser Tiergruppe. Der Ausstellungsteil über die Raubtiere fand in den Medien grosse Beachtung, besonders weil der im Frühjahr 2008 am Glaspass erlegte Bär mit der Bezeichnung JJ3 erstmals der Öffentlichkeit gezeigt wurde. Obwohl

vonseiten des Amtes für Jagd und Fischerei und des Naturmuseums sehr sachlich informiert wurde, war das Medienecho gewaltig. Das Bild des präparierten Bären ging tatsächlich um die Welt.

In der 2. Hälfte des Jahres 2009 wurde mit dem Bau der Ausstellungsteile über **die Insektenfresser, die Fledermäuse, die Nagetiere, die Hasen und die Huftiere** begonnen, der Mitte des Jahres 2010 abgeschlossen sein wird.

Die Gestaltung der Ausstellung wurde wieder von der Firma gasser derungs, Zürich/Haldenstein ausgeführt. Die Farbgestaltung und die Anordnung der Ausstellungselemente ergeben ein frisches Ambiente, das vergessen lässt, dass hier eigentlich tote Tiere ausgestellt sind. Im Erdgeschoss ist noch der Ausstellungsteil über die Geographie Graubündens vorgesehen.

In naher Zukunft steht die Neugestaltung der **Erdwissenschaftlichen Ausstellungen** im 2. Obergeschoss bevor. Bis es aber so weit ist, werden ständig noch Verbesserungen und Ergänzungen vorgenommen.

In der **Mineralienausstellung** wurden laufend Landschaftsfotos und einzelne Objekte ersetzt. Zudem wurde eine neue Vitrine zum Thema Quarz fertiggestellt. Seit dem Jahr 2006 wird in einer speziellen Vitrine alljährlich ein bekannter einheimischer Strahler mit seinen wichtigsten Funden präsentiert. Sehr attraktiv ist auch die neue Vitrine über Goldfunde in Graubünden. Sie zeigt, wie Berggold und Flussgold gewonnen werden können.

Im Jahre 2008 konnte Rico Stecher den Fund eines **Flugsauriers** in den Bergüner Stöcken als neue Art, nämlich *Rhaeticodactylus filisurensis* beschreiben. Das einmalige Objekt ist im Original und einer Rekonstruktion des Skelettes im 2. OG zu bewundern. Am gleichen Ort sind auch Fotos der Saurierspuren zu sehen, die Andreas Niedermann und Rico Stecher am Piz Mitgel und am Tinzenhorn entdeckten. Diese Spuren werden jetzt von Prof. Christian Meyer, dem Direktor des Naturhistorischen Museums Basel und seinem Team untersucht.

4. Sonderausstellungen

Sonderausstellungen sind eine einmalige Gelegenheit eine Auswahl der vielen Themen, welche in den ständigen Ausstellungen nicht gezeigt wer-

Der Bär JJ3 wurde im Frühjahr 2008 am Glaspass erlegt. (Foto BNM).

den können, mit einer grösseren Tiefe und in einer aktuellen Form darstellen zu können. Sie schaffen einen guten Kontrapunkt zu den ständigen Ausstellungen, in dem sie das veraltete Bild vom statischen Museum gründlich korrigieren. Sonderausstellungen, die immer von einem reichhaltigen Rahmenprogramm begleitet werden, finden nicht nur bei den Besuchern sondern auch bei den Medien einen grossen Anklang. In der Berichtsperiode wurden drei Sonderausstellungen vom Museumsteam von Grund auf selber produziert, eine Aufgabe, die viel Geld und Zeit kostet. Die übrigen wurden von anderen Museen übernommen und in der Regel ergänzt und an die regionalen Gegebenheiten angepasst.

April bis August 2004:
Kräuter, Köpfe, Höhenkuren. Die Alpen in der Medizin – die Medizin in den Alpen. Eine Ausstellung des Medizinhistorischen Museums der Universität Zürich. Die Ausstellung skizziert in grossen Zügen die Geschichte der «Therapielandschaft Alpen».

August bis Oktober 2004
Grösser, schöner, stärker. Vom Auffallen bei Mensch und Tier. Eine Ausstellung des Naturmuseums und des Museums für Archäologie Thurgau. Die Ausstellung zeigt an sechs Stationen Strategien des Auffallens bei Mensch und Tier. Sie wirft durch das Nebeneinanderstellen von menschlichen und tierischen Auffälligkeiten auch einen Blick auf unser eigenes Verhalten und unsere Wahrnehmung.

Oktober 2004 bis Februar 2005
Weisse Wunderware Schnee. Eine gemeinsame Produktion des Bündner Naturmuseums, des Rätischen Museums und des Bündner Kunstmuseums mit Ausstellungen in allen drei Häusern und einem vielseitigen Rahmenprogramm.

Die erste gemeinsame Ausstellung der drei kantonalen Museen wurde zu einem vollen Erfolg. Das Thema «Schnee» wurde aus naturwissenschaftlicher, künstlerischer, historischer, soziologischer und literarischer Sicht dargestellt, aber nicht in einer trockenen enzyklopädischen Form, sondern auf eine spielerische und assoziative Art. Die Themen im Naturmuseum lauteten: «Schnee – heiss und weiss», «Zwei Spuren im Schnee», «Schnee schützt und gibt warm», «Sommerbraun und Winterweiss», «Neues Leben dank Lawinen» und «Schnee von morgen». Die Ausstellungsgestalter Carmen Gasser und Remo Derungs verwandelten den gesamten 1. Stock in eine Landschaft mit grossen weissen Schneeflecken, den sieben Modulen, auf dem braunen Boden. Die Museumstechniker erstellten ein eindrucksvolles Ausstellungsmobiliar.

Das Modul «Neues Leben dank Lawinen» in der Sonderausstellung «Weisse Wunderware Schnee». (Foto BNM).

Juni 2005 bis Oktober 2005
Josias Braun-Blanquet (1884–1980), ein Churer Botaniker von Weltruf. Diese Eigenproduktion wurde zu Ehren des Begründers der Pflanzensoziologie vom Museumsteam sowie Martin Camenisch und Margot Zahner Camenisch realisiert. In den Museumssammlungen befindet sich das Churer Herbar von J. Braun-Blanquet. Seine Tochter Mireille vermachte dem Museum ein grosszügiges Legat, aus dessen Mitteln unter anderem die Ausstellung realisiert werden konnte.

November 2005 bis März 2006
Schatzinsel Alp Flix. Die Ausstellung zum GEO-Tag der Artenvielfalt im Jahr 2000, welche das Naturmuseum Winterthur realisiert hatte, gastierte im 1. OG, wo die Vorbereitungen für die Neugestaltung der Dauerausstellung im Gange waren.

April bis August 2006
Mein Name ist Hase. Die Ausstellung wurde von der Vogelwarte Sempach und den Naturmuseen von Olten und St. Gallen realisiert. Sie zeigt, was die beliebte Art zum Leben alles braucht und macht deutlich, dass der Hase in vielen Regionen der Schweiz bedroht ist.

August bis Oktober 2006
Fliegend unterwegs. Die Wanderausstellung wurde vom Naturmuseum Olten produziert und thematisiert das Fliegen in der Natur und weitere Aspekte zum Thema Fliegen, auch den Urtraum des Menschen, sich selber in die Lüfte zu erheben.

Sonderausstellung «Lutra lutra – eine Chance für den Fischotter». (Foto BNM).

April bis Juni 2007
Lutra lutra – eine Chance für den Fischotter. Die Stiftung Pro Lutra und das Bündner Naturmuseum widmeten diese Eigenproduktion einer wundervollen Tierart, die in der Schweiz ausgestorben und weitgehend in Vergessenheit geraten ist. Noch sind die Chancen klein, dass der hervorragend an das Wasserleben angepasste Otter bei uns wieder heimisch werden kann. Die Gewässer sind vielerorts in jeder Hinsicht naturfern. Die Fischbestände sind dementsprechend schwach. Nicht zuletzt wegen den Hochwassern ist ein Umdenken in Gang gekommen. Natürliche Gewässer beherbergen nicht nur eine reiche Fauna und Flora, sondern wirken regulierend auf den Wasserabfluss.

Juni bis Oktober 2007
Viehschau – Das Rind im Museum. Diese Produktion des Naturmuseums Luzern stellt die verborgenen Seiten des Hausrindes ins Rampenlicht: Von der Abstammung über die Biologie bis zu modernen Haltungsformen und zur Milchpolitik.

Februar bis April 2008
Raben – schlaue Biester mit schlechtem Ruf. Diese Sonderausstellung der Naturmuseen von Olten und St. Gallen wurde im Bündner Naturmuseum mit vielen Objekten aus der eigenen Sammlung aber auch mit exotischen Rabenvögeln ergänzt. Neben der Biologie der einheimischen Rabenvögel widmet sich die Ausstellung vor allem dem Verhältnis zwischen dem Menschen und den Rabenvögeln, das mit vielen Vorurteilen behaftet ist.

Juni bis Oktober 2008
Der Steinbock «... ein wunderlich, verwegenes Thier». Der Steinbock ist in Graubünden ein Dauerthema. Dennoch entschloss sich der Museumsdirektor im Sommer 2005 spontan, das Zoologische Museum der Universität Zürich bei der Realisierung einer Sonderausstellung so gut wie möglich zu unterstützen. Beim genauen Hinschauen merkt man, dass so vieles aus der Biologie des Steinbockes nicht erforscht oder wenig bekannt ist. Wer kennt schon alle Steinbockarten dieser Erde? Was sind ihre Gemeinsamkeiten? Was fressen eigentlich Steinböcke und wie überstehen sie den Winter? Besteht in den Steinbockpopulationen der Alpen Inzucht, weil sie nur auf wenige Gründertiere zurückgehen? Der neue Fokus auf unser Wappentier fand viel Beachtung.

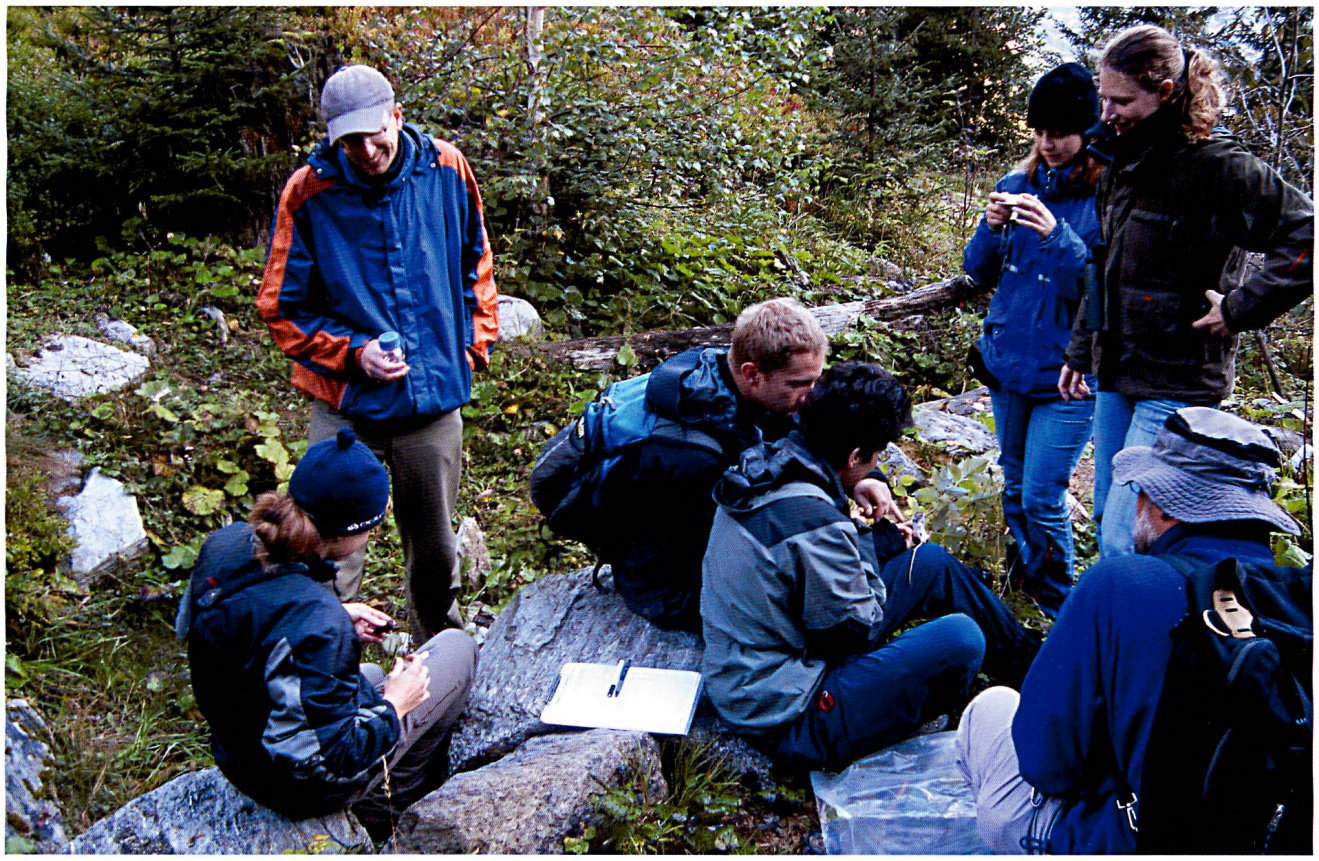
April bis August 2009
Nachtleben – Geheimnisse der Finsternis. Die zweisprachig in Deutsch und Italienisch gestaltete Sonderschau ist eine Gemeinschaftsproduktion des Naturmuseums Olten, des Naturmuseums Südtirol Bozen und des Konsortiums Nationalpark Stilfser Joch Glurns. Die Ausstellung bringt Licht in das faszinierende Leben der unzähligen dämmerungs- und nachtaktiven Tiere.

August bis Oktober 2009
Eiszeit – als der Mensch noch Natur war. Die eindrückliche Ausstellung wurde vom Anthropologischen Museum der Universität Zürich konzipiert und erstellt. In Chur wurde sie mit zusätzlichen Objekten von Eiszeittieren ergänzt. Dies wurde dank Leihgaben der Naturmuseen Basel, St. Gallen und Luzern möglich. Die Ausstellung führt anschaulich in die Lebensbedingungen für Mensch und Tier während der letzen Eiszeit ein.

November bis Dezember 2009
Astronomie – das Universum begreifen. Diese Ausstellung wurde im Rahmen des Langen Samstags und des Internationalen Jahres der Astronomie 2009 gezeigt. Sie wurde von Hanna Sathiapal von fingertip konzipiert und vermittelt einen einfachen, direkten Zugang zur komplexen Welt der Astronomie.

5. Wanderausstellungen

Unsere Eigenproduktionen «Phänomen Jagd», «So kam der Fisch auf den Berg», «Nur eine Maus», «Schatzinsel Alp Flix» und «Lutra lutra – eine Chance für den Fischotter» wurden in den Talschaften des



Die Säugercamps fanden in verschiedenen Regionen des Kantons statt. (Foto BNM).

Kantons, in der übrigen Schweiz und sogar im Ausland gezeigt. Die mit Unterstützung des BNM vom Zoologischen Museum der Universität Zürich realisierte Ausstellung über den Steinbock gastierte im Museo Civico di Storia Naturale di Roma.

6. Kurse, Exkursionen, Symposien

Die Durchführung von Kursen ist eine Spezialität des Bündner Naturmuseums. Über die letzten 30 Jahre gesehen hat kein anderes Naturmuseum der Schweiz ein ähnliches Angebot an Kursen aller Art angeboten. Seit einigen Jahren organisiert das Naturama Aarau ein ausgesprochen reichhaltiges Programm im Fachbereich Naturschutz. Zwei wichtige Eckpfeiler der Museumsarbeit sind der direkte Kontakt von Fachleuten und Publikum und der Einsatz eindrücklicher Objekte bei Demonstrationen. Beides kann in den Kursen perfekt angeboten werden. Die vielen Sammlungsobjekte kommen bei den Kursen regelmässig zum Einsatz, was wiederum mit einem erheblichen Arbeitseinsatz hinter den Kulissen des Museums verbunden ist.

Die grösste Tradition haben im Museum die **Wildkundlichen Kurse,** die auch in der Berichtsperiode jedes Jahr mit 5 Themenabenden in Chur (mehrheitlich dreifach geführt) und Zernez (Nationalparkzentrum) angeboten wurden. Sie richten sich an die Kandidaten der Jagdeignungsprüfungen und auch ganz generell an Naturinteressierte.

Seit 2007 alljährlich durchgeführt wurden auch die **Säugercamps,** eine Mischung zwischen Kurs und Feldarbeit. Dabei werden vom Museumsteam Kleinsäuger-Fangaktionen durchgeführt, bei denen maximal 10 Personen mithelfen können. Die Fangaktionen mit Lebendfallen werden in Regionen organisiert, aus denen noch kaum Informationen über die Artenvielfalt und die Verbreitung von Kleinsäugern vorliegen. In der Berichtsperiode wurde die Surselva mit den Kursorten Cumbel/Villa, Surrhein, Tschamutt und Vals bearbeitet. In der Zeit zwischen den morgendlichen und abendlichen Fangaktionen wird theoretisches Wissen vermittelt.

Die Säugetiere waren im Bündner Naturmuseum in den letzten Jahren eindeutig ein Schwerpunktthema. Im Bereich Zoologie wurden aber weitere Kurse veranstaltet, so zu den Themen **«Schmetter-**

linge» (2004), **«Heuschrecken»** (2006), **Reptilien** (2008, 2009). Angeboten wurden bei allen erwähnten Kursen mehrere Theorieabende und zusätzlich auch Exkursionen.

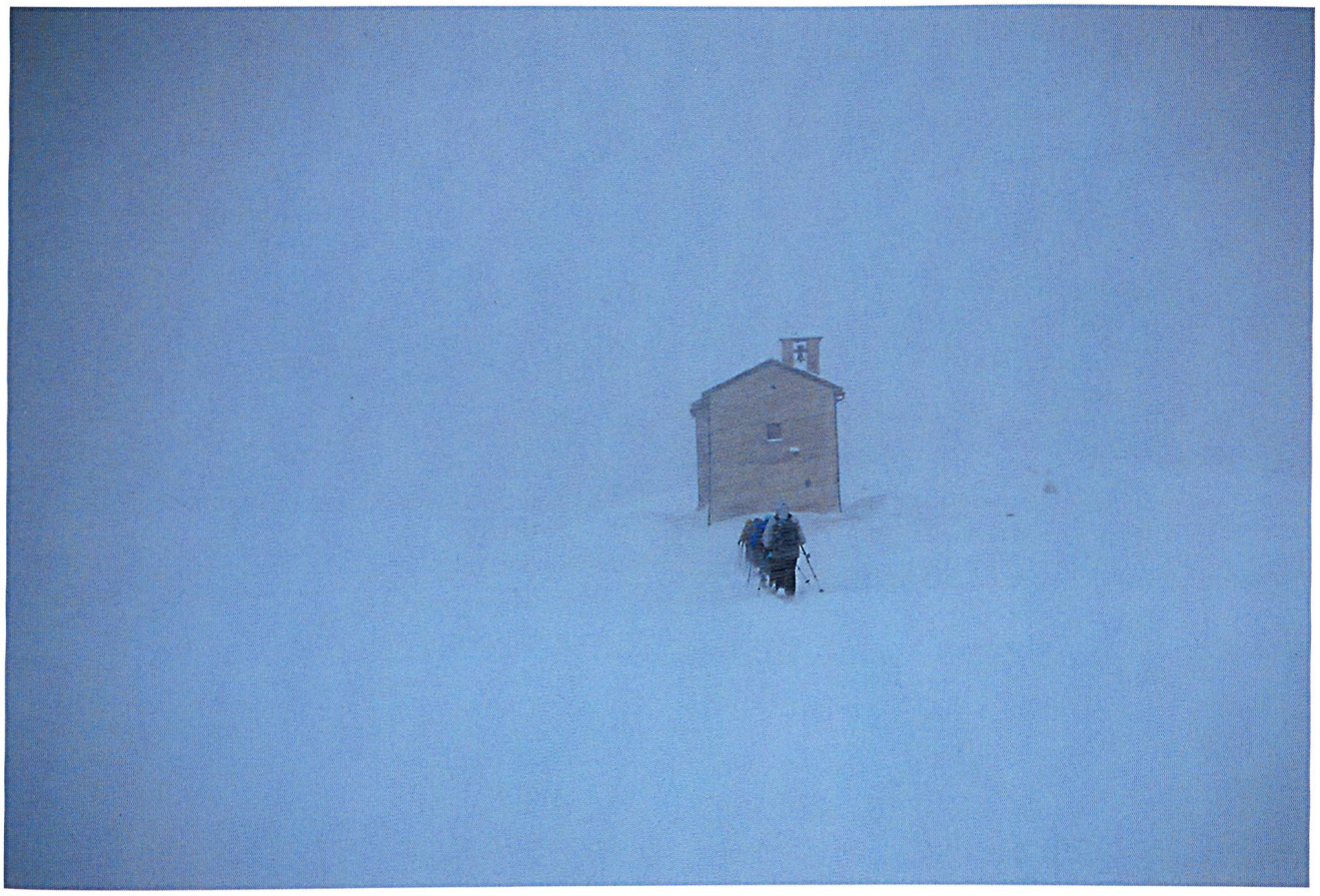
Die **Ornithologische Arbeitsgruppe Graubünden (OAG)** bot in Zusammenarbeit mit den Museum den **Einführungskurs in die Ornithologie** und den **Feldornithologenkurs** für Fortgeschrittene an.

Auch die Botanik war verschiedentlich ein Kursthema, nämlich mit dem **Botanikkurs für Einsteiger** im Jahre 2004, einem Einführungskurs zum Thema «Pflanzen kennenlernen und bestimmen» mit 4 Theorieabenden und mit einer Ganztagesexkursion. Wiederholt wurden **Botanik-Exkursionen** durchgeführt, so zu den Themen **«Auenvegetation»** (2004), **«Fettwiesen»** (2006), **«Alpenblumen als Heilkräuter»** (2007) und **«Einheimische Sträucher und Bäume»** (2007).

Im Übrigen war das Museum an der Organisation des **Exkursionsprogramms auf der Alp Flix** massgeblich beteiligt. Regelmässig angeboten wurden die **Schneeschuhwanderungen** im Januar und die sommerliche Reihe **«Flix aus erster Hand»**. Dabei wurde immer angestrebt, auch Resultate aus dem Forschungsprojekt «Schatzinsel Alp Flix» in die Führungen einzubauen.

Im Museum fanden zahlreiche **Vortragsreihen** statt. Sehr beliebt ist das vom Museumspädagogen Flurin Camenisch betreute **«Rendez-vous am Mittag»**, an dem einmal pro Monat zwischen 12.30 und 13.30 Uhr Referate, Demonstrationen und Führungen zu aktuellen Themen vermittelt werden. Mittlerweile besucht ein treues Stammpublikum dieses mittägliche Bildungsangebot. Das Museumsteam betreut überdies organisatorisch die Vortragsreihe der Naturforschenden Gesellschaft.

Die durchgeführten **Symposien** richteten sich an Fachleute und an Laien mit entsprechenden Kenntnissen. Durchgeführt wurden die Symposien **«Biologie und Management der Hasen»** (2004), **«Kleinraubtiere – Biologie und Management»** (2005), **«Schatzinsel Alp Flix, 7 Jahre danach»** (2007), **«Kleinsäuger im Alpenraum»** (2007), **«Fische im Einzugsgebiet des Alpenrheins»**



Ungewöhnliche Witterungsverhältnisse sind kein Grund, die Schneeschuhwanderungen auf der Alp Flix abzusagen. (Foto C. Gasser).

(2008) und **«Alpengämse»** (2009). Wichtige Partner bei der Durchführung der Symposien waren das Amt für Jagd und Fischerei, die Schweizerische Gesellschaft für Wildtierbiologie und die Naturforschende Gesellschaft Graubünden.

7. Sonderveranstaltungen

Auf der Quaderwiese fand im Juni 2009 das **basecamp09** statt, eine Informationsveranstaltung über Umweltthemen, organisiert von science et cité, der nationalen Stiftung, die sich vor allem für die Kommunikation zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit einsetzt. Das Museumsteam war im OK vertreten und organisierte zusammen mit der Naturforschenden Gesellschaft die Tagung «Forschung in Graubünden», welche einen Einblick in die vielfältige Forschungstätigkeit in unserem Kanton vermittelte.

Immer mehr konzentriert sich die Museumstätigkeit nicht auf rein naturwissenschaftliche Aspekte. Seit dem Jahr 2007 wird jedes Jahr Mitte November der **Lange Samstag** durchgeführt, eine Veranstaltung, welche vom Amt für Kultur Graubünden betreut wird. Das Naturmuseum nahm mit den Themen «Herbst» (2007), «Graubünden und Afrika: ein Kanton und ein Kontinent» (2008) und «Astronomie – das Universum erleben» (2009) teil und erlebte einen grossen Besuchererfolg. Angeboten wurde ein buntes Gemisch von Vorträgen, Demonstrationen, Märchenerzählungen, Gesangsdarbietungen und kulinarische Spezialitäten.

In den Jahren 2007 und 2008 wurde ein zweitägiges **Naturfilmfestival** durchgeführt, das auf grosses Interesse stiess, aber finanziell auf die Dauer nicht tragbar war. Ein weiterer kultureller Höhepunkt waren die bisher 5 Auftritte der **Mammutjäger**, im Darwin-Jahr mit dem Programm «Die Krone der Erschöpfung».

Im Auftrag der Stiftung science et cité und zusammen mit weiteren wissenschaftlich orientierten Instituten auf dem Platz Chur organisiert das Naturmuseum das **Wissenschaftscafé,** das seit dem Jahr 2007 im Café Merz an der Bahnhofstrasse stattfindet.

8. Museumspädagogik

Berichterstatter Flurin Camenisch, Museumspädagoge und Zoologe

Um dem Kernauftrag der Museumspädagogik – zwischen dem Museum, seinen Objekten sowie deren kulturellen Inhalten und verschiedenen aktuellen oder potenziellen Publikumsgruppen zu vermitteln – gerecht zu werden, wurden in den vergangenen Jahren sowohl Veranstaltungen für Schulen und Lehrpersonen, als auch für den Freizeitbereich verschiedener Altersgruppen angeboten.

Schulen/Lehrpersonen

Im Vordergrund standen, neben der Durchführung von Workshops für Schulklassen aller Stufen, die Ausbildung und Betreuung der Lehrpersonen. Dabei wurden Lehrerfortbildungen zu ganz unterschiedlichen Naturthemen angeboten, sowie regelmässig Einführungen zu den aktuellen Sonderausstellungen durchgeführt und die erarbeiteten umfangreichen didaktischen Unterlagen vorgestellt. Ziel dieser Veranstaltungen war es, die Lehrpersonen zu motivieren, das Museum auch selbstständig mit der Klasse zu besuchen und zu nutzen.

Die beiden vom Bündner Naturmuseum realisierten Wanderausstellungen «Phänomen Bündner Jagd» und «Fischotter» wurden in verschiedenen Regionen des Kantons bzw. in anderen Museen der Schweiz gezeigt. Vor Ort wurden den eingeladenen Lehrpersonen die Ausstellung vorgestellt und Tipps zum Besuch mit der Schulklasse weitergegeben. Die didaktischen Unterlagen sind jeweils an die jeweilige Ausstellungssituation angepasst worden.

Um bereits frühzeitig das Bündner Naturmuseum als wichtigen ausserschulischen Lernort bekannt zu machen, arbeitete der Museumspädagoge regelmässig im Modul «Mensch und Mitwelt» der Pädagogischen Hochschule in Chur mit und brachte so den angehenden Lehrerinnen und Lehrern das Museum als wichtigen Bildungs- und Ausbildungsort näher.

Freizeitbereich

Der Museumspädagoge betreut die Sonntagsführerinnen des Bündner Naturmuseums. Diese haben den Auftrag an Wochenenden den Besucherinnen und Besucher des Museums Ausstellungsteile näherzubringen und für ganz unterschiedliche Fragen zu den Ausstellungen zur Verfügung zu stehen. Dafür wurden ganz spezielle Vorlagen und didaktische Materialien ausgearbeitet und realisiert, die an den Wochenenden zum Einsatz kommen.

Den jüngsten Besuchern des Museums wurden erneut Tiermärchen aber auch ein Kindertheater angeboten. An ganz verschiedenen Familienanlässen konnten sie – in Begleitung der Eltern, Grosseltern etc. – das Museum animiert entdecken. So wurden z. B. Familienveranstaltungen zum Thema Fischotter, Fledermäuse, Steinböcke u. v. m. durchgeführt.

Jedes Jahr bietet das Bündner Naturmuseum Veranstaltungen im Rahmen der Ferienpässe in der

Region Nordbünden an. Viele Kinder nahmen dieses Ferienangebot gerne an und kamen in den Genuss einer besonderen Veranstaltung im Museum.

Für Kinder ab neun Jahren und Jugendliche wird seit 2007 die Reihe «NATURsPUR» angeboten. Dabei vermittelt und visualisiert der Museumspädagoge in einem 45-minütigen Vortrag ganz spezielle Naturphänomene. Die Veranstaltung wird viermal pro Jahr angeboten und wird von zahlreichen Kindern und Jugendlichen regelmässig besucht.

Das Bündner Naturmuseum nimmt auch regelmässig am Internationalen Museumstag teil. An diesem Sonntag im Mai stehen die Türen des Museums für alle gratis offen. Ein spezielles Programm macht diesen Tag für Gross und Klein zum Erlebnis. Die Lancierung eines Kinderstadtplans wurde zu einem riesigen Erfolg. Zusammen mit dem Rätischen Museum und dem Kunstmuseum wurde ein besonderer Stadtplan entwickelt. Dieser begleitet Kinder und Familien durch die Churer Altstadt in die drei kantonalen Museen. Der Weg dorthin birgt viele spannende Überraschungen, die mit Hilfe dieses Stadtplans entdeckt und beobachtet werden können. Nach der Entdeckungsreise führt der Plan in die Museen, welche allen die Welt der Kunst, der Geschichte und der Natur im vielfältigen Kanton Graubünden eröffnen. In jedem der drei Museen befindet sich ein «Treffpunkt» mit Anregungen, Rätseln und Aufgaben, die einen erlebnisreichen Besuch der Ausstellungen ermöglichen. Bereits wurden über 30 000 Exemplare des Kinderstadtplans abgegeben. Der Museumspädagoge entwickelte zusammen mit einer Lehrperson diverse Materialien, die Familien aber auch Einzelpersonen für einen animierten Museumsbesuch nutzen können. So stehen Schnurspiele, Memorys oder kleine Führer durchs Haus an der Museumskasse zur Nutzung bereit.

Neben den Kindern und Jugendlichen richteten sich museumspädagogische Veranstaltungen auch an Erwachsene: So wurden zum Beispiel Tiermärchen nur für Erwachsene angeboten, im Rahmen des Lernfestivals naturkundliche Kurse organisiert oder Abendführungen durch die Ausstellungen durchgeführt. Sowohl der Museumsdirektor als auch der Museumspädagoge hielten in verschiedenen Regionen Graubündens Vorträge zu ganz unterschiedlichen naturkundlichen Themen und erreichten so viele Naturinteressierte ausserhalb des Museums.

Das Museumspädagogische Angebot des Museums stösst in jeder Hinsicht auf ein grosses Interesse. (Foto BNM).

Zahlen und Fakten zur Museumspädagogik

Jahr	Anzahl Schulen	Anzahl Gruppen	Total Personen
2003	64	19	1770
2004	87	20	2249
2005	170	16	3544
2006	55	16	1322
2007	85	33	2451
2008	123	39	3138
2009	102	42	2849

9. Besucherzahlen

Die Besucherzahlen sind nicht der einzige Gradmesser für eine erfolgreiche Museumstätigkeit. Die grosse Anzahl von Führungen für Gruppen und Schulklassen, Kursen und Vorträgen macht deutlich, dass viele Besucherinnen und Besucher des Museums eine intensive Betreuung erfahren durften.

2004	21624
2005	24448
2006	19868
2007	24786
2008	31525
2009	34172

Sammlungen

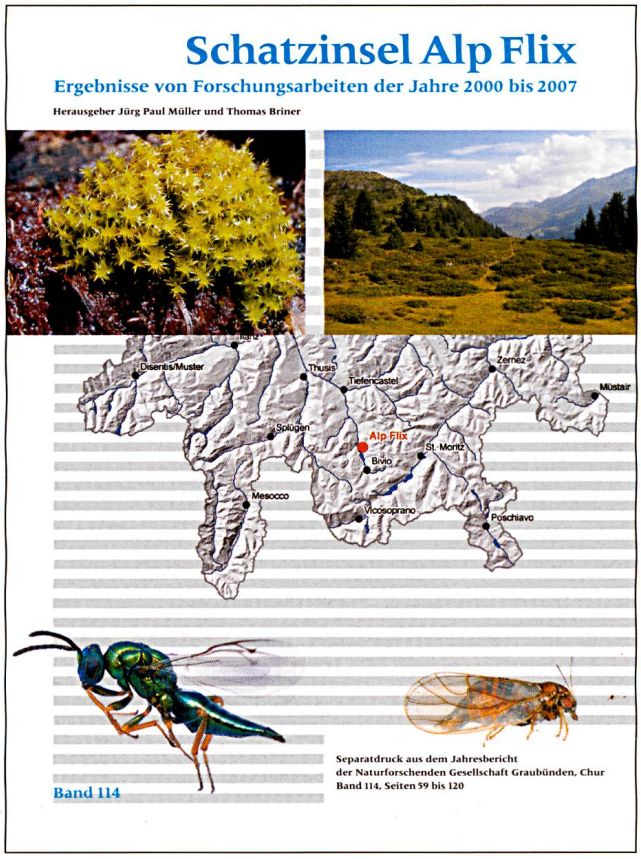
Bezüglich der Sammlungen verweisen wir auf den Bericht der Stiftung Sammlung Bündner Naturmuseum auf den Seiten 153–156.

11. Projekte

Die Aktivitäten des Museums beschränken sich nicht auf das Haus an der Masanserstrasse. Als kantonale Institution hat das Museum die Verpflichtung in den Bereichen Umweltbildung und Forschung im ganzen Kantonsgebiet tätig zu sein. Um als Museum wirklichkeitsnahe und aktuelle Informationen weitergeben zu können ist die eigene Forschung und Präsenz in Feldprojekten von besonderer Bedeutung. Nur so kann das Museum als Brücke zwischen Wissenschaft und Öffentlichkeit funktionieren.

Schatzinsel Alp Flix: Studie zur alpinen Biodiversität

In diesem Projekt amtet der Museumsdirektor als Stiftungsrat und Projektleiter. Das Interesse der Wissenschaftler an der Erfassung der gesamten Artenvielfalt im Testgebiet ist erfreulicherweise nach wie vor sehr gross. Im Jahre 2007 konnte in den Jahresberichten der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden 13 biologische und eine erdwissenschaftliche Arbeit publiziert werden, alles Ergebnisse von Forschungen auf der Alp Flix.



Im Jahre 2007 erschien ein ausführlicher Bericht über die Forschungstätigkeit auf der Alp Flix.

Wiederansiedlung des Bartgeiers in den Schweizer Alpen

Das Bündner Naturmuseum war vor allem in der Anfangsphase des Projektes in den Bereichen Information und Forschung aktiv beteiligt, unter anderem mit einer Wanderausstellung, die in drei Sprachversionen an rund 50 Orten in ganz Europa gezeigt wurde. Das Projekt entwickelt sich erfreulich: Im Jahre 2007 erfolgte die 1. Brut auf Schweizer Boden seit dem Jahre 1886. Der Museumdirektor ist seit dem Mai 2007 Präsident der Stiftung Pro Bartgeier.

Projekt «Die Verbreitung und Ökologie der Säugetiere in Graubünden»

Siehe unter Stiftung Sammlung Bündner Naturmuseum, Seite 155.

12. Publikationen

Sämtliche Publikationen der Mitarbeiter des Museums sowie alle Arbeiten von Dritten, welche die Sammlungen und andere Bereiche des Museums betreffen werden von der Bibliothekarin speziell erfasst. Die entsprechende Liste kann unter info@bnm.gr.ch angefordert werden.

13. Das Team

Die vielfältigen und speziellen Aufgaben des Museums stellen an das Team hohe Anforderungen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter verfügen neben einer soliden Grundausbildung in ihrem Fachbereich über eine spezifische Museumserfahrung. Unsere Kernkompetenzen sind die Planung und Realisierung von Ausstellungen, die Vermittlung von naturwissenschaftlichen Kenntnissen mit den verschiedensten Methoden an ein breit gefächertes Publikum, der Aufbau, der Unterhalt und die Erschliessung von Sammlungen sowie die Forschung.

Sieben Personen mit rund 600 Stellenprozenten bilden das Kernteam. Zwölf weitere Mitarbeitende leisten als Aushilfen Teilzeitarbeit von 50 und weniger Prozent. Mehrere selbstständig erwerbende Wissenschafter und Gestalter arbeiten regelmässig für das Museum. Dazu kommen die Praktikantinnen und Praktikanten sowie mehrere unbesoldete freiwillige Helferinnen und Helfer. Für Kurse und andere Veranstaltungen werden regelmässig noch Referenten engagiert. Mindestens 30 Personen garantieren somit das gute Funktionieren des Museums.

Personal
(Mitarbeitende mit Verträgen von mehr als 3 Monaten Dauer und/oder mehr als 25 % Stellenprozenten)

Museumsbetrieb

Museumsdirektor
Jürg Paul Müller, Dr. phil. II

Museumspädagoge und Stellvertreter des Direktors:
Flurin Camenisch, lic. phil. nat

Administratorin (Ressortleiterin):
Paola Mazzoleni

Administratorin Empfang:
Mireille Raich-Thalmann (bis Ende 2009)
Anna Kamm (ab Oktober 2009)

Museumspräparator:
Ulrich Schneppat

Museumstechniker/Hauswart:
Hansjörg Bardill

Handwerker:
Reto Metz

Aufsicht/Reinigung:
Anita Alder (ab Juli 2008)
Trudi Brodt (ab Juni 2005)
Annalies Hitz (bis März 2009)
Trix Spaltenstein (ab April 2009)
Norma Sprecher
Willi Würmli

Fachbereich Sammlung/Forschung/Dokumentation

Wissenschaftliche Assistenten:
Dr. Thomas Briner (bis Oktober 2009)
Marion Schmid, dipl. zool. (ab Juli 2009)

Beauftragter Mineralogie:
Ueli Eggenberger, dipl. Forsting. ETH

Beauftragte Herbarium:
Margot Zahner Camenisch, dipl. nat.

Bibliothekarin:
Lydia Buschauer

14. Dank

Eine erfolgreiche Museumsarbeit ist nur mit Hilfe von vielen Menschen möglich, die unsere Institution tatkräftig unterstützen. Mein Dank geht daher an die vorgesetzten Stellen, die Querschnittsämter der kantonalen Verwaltung, den Stiftungsrat der Stiftung Sammlung Bündner Naturmuseum, die Gönner und Sponsoren und natürliche an alle Mitglieder des Museumteams.

Dr. Jürg P. Müller, Museumsdirektor